

# Neubau der Allgemeinen Gewerbeschule Basel : 1956-61. Architekten Hermann Baur BSA/SIA, Basel; Franz Bräuning und Arthur Dürig BSA/SIA, Basel

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 2: **Schulen**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38388>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

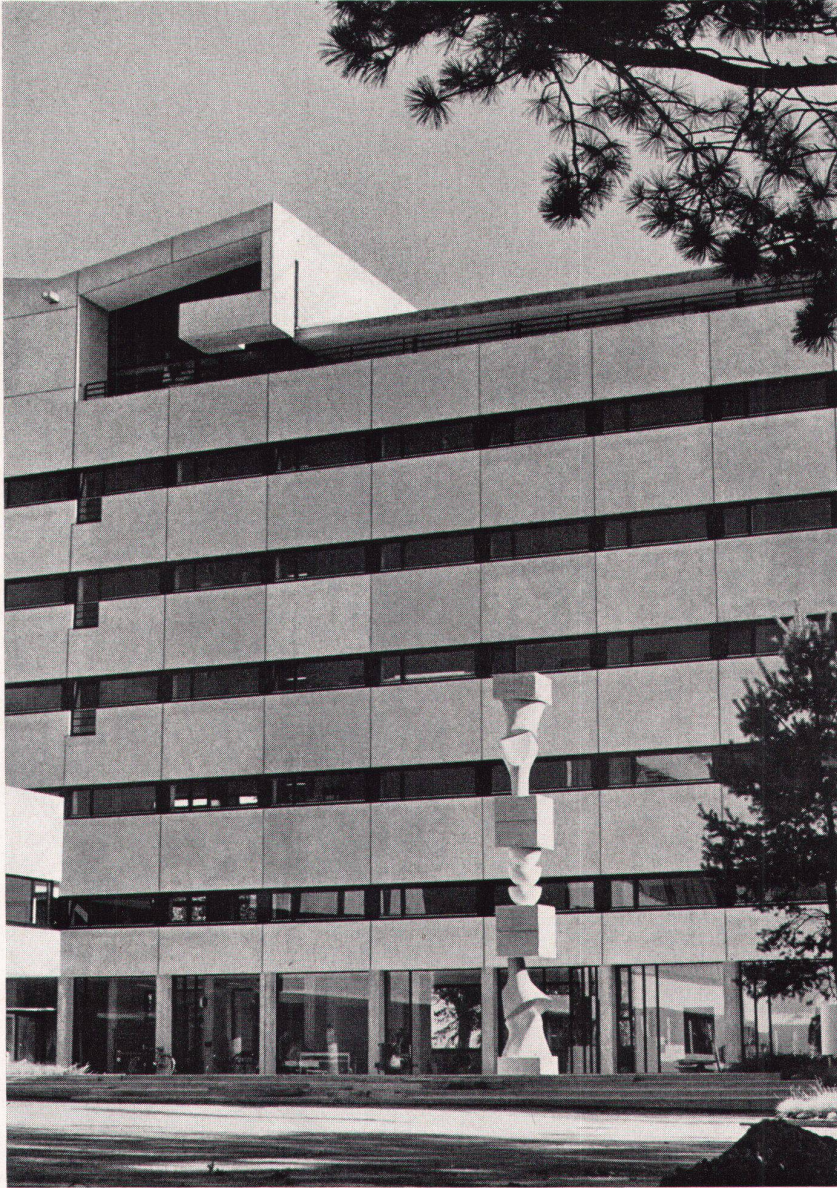
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Neubau der Allgemeinen Gewerbeschule Basel



1956-61. Architekten: Hermann Baur BSA/SIA, Basel,  
Franz Bräuning und Arthur Dürig BSA/SIA, Basel  
Mitarbeiter: Hans Peter Baur BSA/SIA, Basel

1  
Eingangshof vor der Kunstgewerbeschule mit Säule von Hans Arp  
Cour d'entrée devant l'Ecole des Arts et Métiers, avec la colonne de  
Jean Arp  
Square in front of Arts and Crafts School with column by Hans Arp

### Aus der Baugeschichte

Die Basler Gewerbeschule umfaßt sowohl die allgemeinen gewerblichen Berufe wie jene des künstlerischen Gewerbes. Die Planung des Neubaus geht auf über zwanzig Jahre zurück. Nach einem ersten allgemeinen Wettbewerb, zu dem 43 Arbeiten eingegangen waren, fand im Jahre 1940 ein engerer Wettbewerb unter den fünf Preisträgern statt, bei dem das Projekt H. Baur mit dem ersten Preis ausgezeichnet und zur Ausführung empfohlen worden war. Es trug das Motto «Parallel-Koordination», womit die Konzeption der baulichen Anlage anvisiert war. Diese Grundidee hat sich durch alle Wechsel dieser zwanzig Jahre durchgesetzt. Aber mit den Mächten des Schicksals und der Demokratie . . . : In der Volksabstimmung von 1943 wurde das Projekt als überdimensioniert und zu teuer abgelehnt. Es hätte damals knapp 9 Millionen kosten sollen. Die Ablehnung erwies sich als ein Bumerang: das neue Raumprogramm, das von den neuen Direktoren in den Jahren 1948 bis 1950 aufgestellt worden war, ergab statt einer Reduktion eine Vergrößerung des Bauvolumens von 25%; die Kosten stiegen auf den doppelten Betrag.

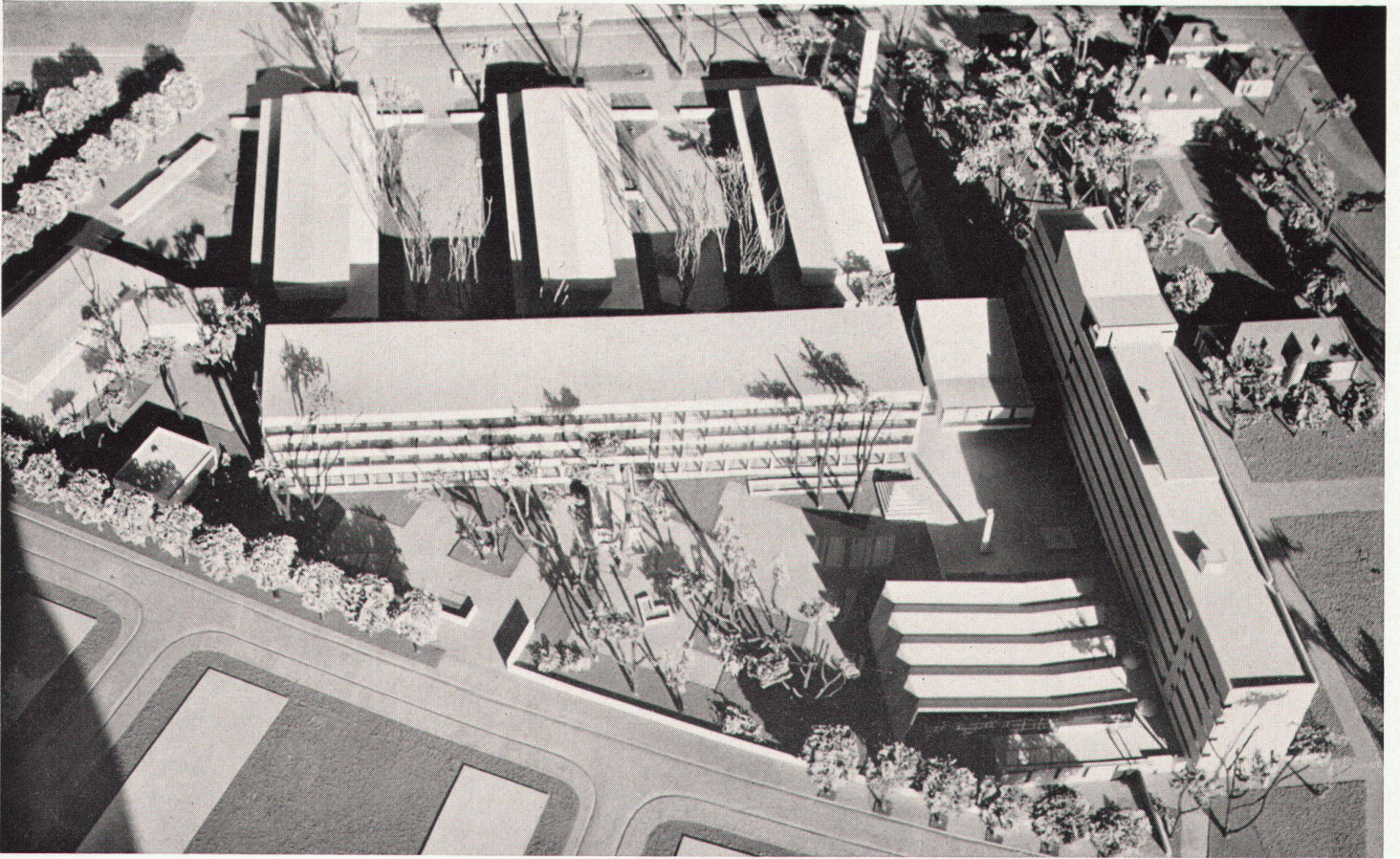
Nach einigen Umwegen über andere Studien wurde 1953 ein neues Projekt vorgelegt, das in der Grundkonzeption jener des Projektes von 1940 entsprach. Die ursprüngliche Form der Zusammenarbeit, welche Architekt Baur die Projektierung und allgemeine Planbearbeitung, der Architektenfirma Bräuning & Dürig den Kostenvoranschlag, einen Teil der technischen Detailplanung und die Vergabe zuwies, wurde nach Durchführung der ersten Bauetappe (vier Werkstätentrakte) aufgegeben. In der Folge übernahmen die Architekten Bräuning & Dürig Planung und Bearbeitung für den allgemeinen Schultrakt; Architekt Hermann Baur führte die Planung für den kunstgewerblichen Trakt, das Aulagebäude und die Maurerhalle durch und übernahm auch die Bauleitung. Mitarbeiter war Hans Peter Baur.

### Funktion und Form

Der Bauplatz bildet ein Trapez, dessen Grundlinie an der westlichen Grenze des Sandgrubengutes liegt, eines barocken Herrnsitzes aus dem 18. Jahrhundert, der kürzlich renoviert wurde. Sein «Gesicht» ist gegen die Ausfallstraße nach Riehen gerichtet. Im ursprünglichen Projekt von 1940 war deshalb der Eingang zur Schule hier vorgesehen. Aus verschiedenen praktischen Erwägungen, die mit der Vergrößerung des Bauvolumens zusammenhängen, erfolgte später eine spiegelbildliche Umdrehung: der Eingang kam an die schrägverlaufende Vogelgangstraße zu liegen, die Werkstätentrakte, die früher hier angeordnet waren, an die Riehenstraße.

Der organisatorische Grundgedanke der Bauanlage besteht darin, die Vielfalt der Raumsprüche in eine überschaubare Einheit zu bringen, diese aber zu verbinden mit einer Gliederung, welche der Eigenart der wichtigsten Raumgruppen angemessen ist und sie auch baulich zum Ausdruck bringt. Diese Überlegung führte zur Aufgliederung in drei Hauptbaugruppen: vier niedere Werkstätentrakte, ein zweibündiger, fünfgeschossiger allgemeiner Schultrakt in der Mitte und im nordöstlichen Teil ein einbündiger, achtgeschossiger Bau für die künstlerischen Berufe mit den zugeordneten Bauten der Aula und der Maurerhalle. Die nordöstliche Orientierung der Räume im einbündigen Trakt für das Kunstgewerbe war gegeben durch die Notwendigkeit, diesen Räumen gleichmäßiges Licht zu schaffen. Für die allgemeinen Schulräume im Mitteltrakt, an den alle übrigen Trakte, mit Ausnahme der Maurerhalle, anschließen, konnte das Südost- beziehungsweise das Nordwestlicht in Kauf genommen werden. Die erdgeschossigen Werkstätten gewähren ebenerdige Verbindungen mit den zugeordneten Werkhöfen; in den leichten Aufbauten befinden sich jene Theorieräume, die einen engen Kontakt mit den Werkstätten selbst haben.





2

In der klaren Herausarbeitung des Funktionscharakters der einzelnen Bauten liegt der besondere architektonische Ausdruck der Schulgruppe. Das wird ablesbar vom großen Eingangshof her, wo die hohe geschlossene Rückwand des einbündigen Kunstgewerbetraktes mit der offenen Fassade des allgemeinen Schultraktes zusammenstößt. Die Strenge dieser beiden 100 m langen Hauptfronten konnte, ohne jede Verewaltigung des Inhaltes, durch die freiere Formgebung des Aulagebäudes und der Maurerhalle aufgelockert werden. Form folgt Funktion!

Das Gefüge vielfältiger Formen, gebunden durch die Einheitlichkeit des Materials (große Betonplatten als Außenhaut zum Schutze der Isolation), hat sich an dieser Stelle zu einem Vorplatz von seltener Kraft verdichtet, dessen künstlerische Mitte und Sublimierung eine 8 m hohe Betonstele von Hans Arp darstellt. Wie selbstverständlich eingebunden in die Architektur und doch in souveräner Freiheit steht diese Stele im Raum: ein wohl gültiges Beispiel der Integration von freier Kunst in das Bauwerk. Arp entwarf auch die durchbrochenen Wände beim Hauptzugang und vor dem Eingang zum Kunstgewerbegebäude. In ähnlicher Sicherheit und Selbstverständlichkeit fügen sich auch die Reliefs in den Betonwänden der Treppenhallen des Kunstgewerbegebäudes und auf der Dachterrasse, die Armin Hofmann geschaffen hat, in das Ganze ein. In den Treppenhallen des allgemeinen Schultraktes werden noch Wandbilder von Coghuf, Eble und Glatt entstehen.

#### *Konstruktion, Material*

Decken- und Pfeilerkonstruktion in Beton, außen mit Polystyrolplatten isoliert. Die Aufbauten der Werkstätten sind in Stahlkonstruktion. Außenhaut aus 10 cm dicken vorgefertigten Betonplatten, die teilweise eine Größe von 4×4 m aufweisen. Innenwände teilweise Sichtbeton, Sichtbackstein, teilweise

verputzt. Türen und Holzwerk im Innern naturbelassen. Fenster: in den Werkstätten Metall; in den Schulgebäuden Holz, schwarz gestrichen. In den Schulgebäuden Deckenheizung, sonst Radiatoren. Decke und Wände der Maurerhalle bilden eine vorgespannte, unterzugsfreie Faltwerkkonstruktion. Ingenieure: Werkstätten: Gebr. Gruner. Schultrakt: Meyer. Kunstgewerbetrakt und Maurerhalle: Geering. Die örtliche Bauführung besorgte das Baudepartement.

#### *Baukosten*

Umbauter Raum etwa 155000 m<sup>3</sup>. Baukosten (ohne Umgebung, Mobiliar und Einrichtungen) 19 Millionen Franken. Durch den einfachen, herben, ja rustikalen Baucharakter, der einer Gewerbeschule angemessen erscheint, konnte der durchschnittliche Kubikmeterpreis auf 122 Franken gesenkt werden. Die Kosten des Mobiliars und der neuen Betriebsanschaffungen belaufen sich auf rund 5 Millionen Franken. H. B.

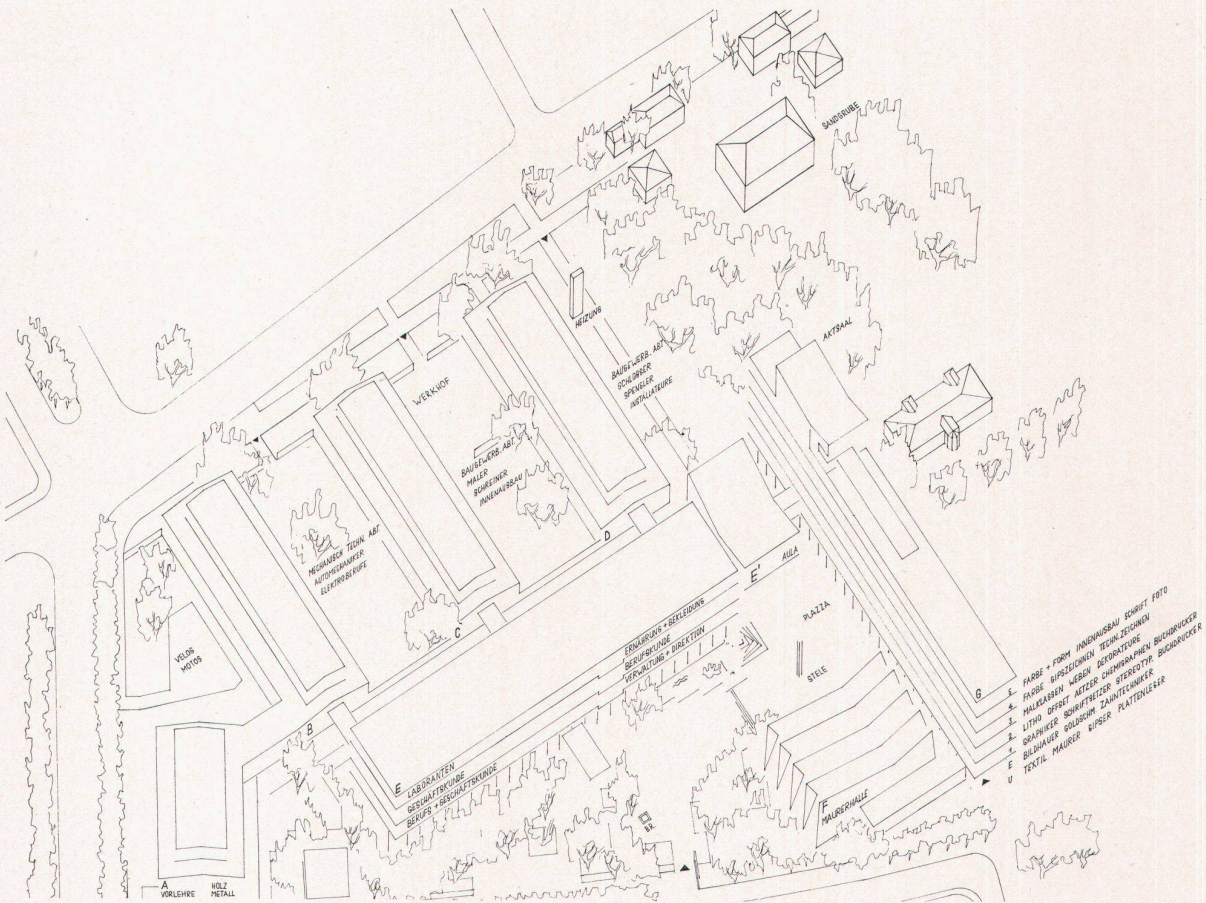
2

Situationsmodell  
Maquette de situation  
Site-plan model

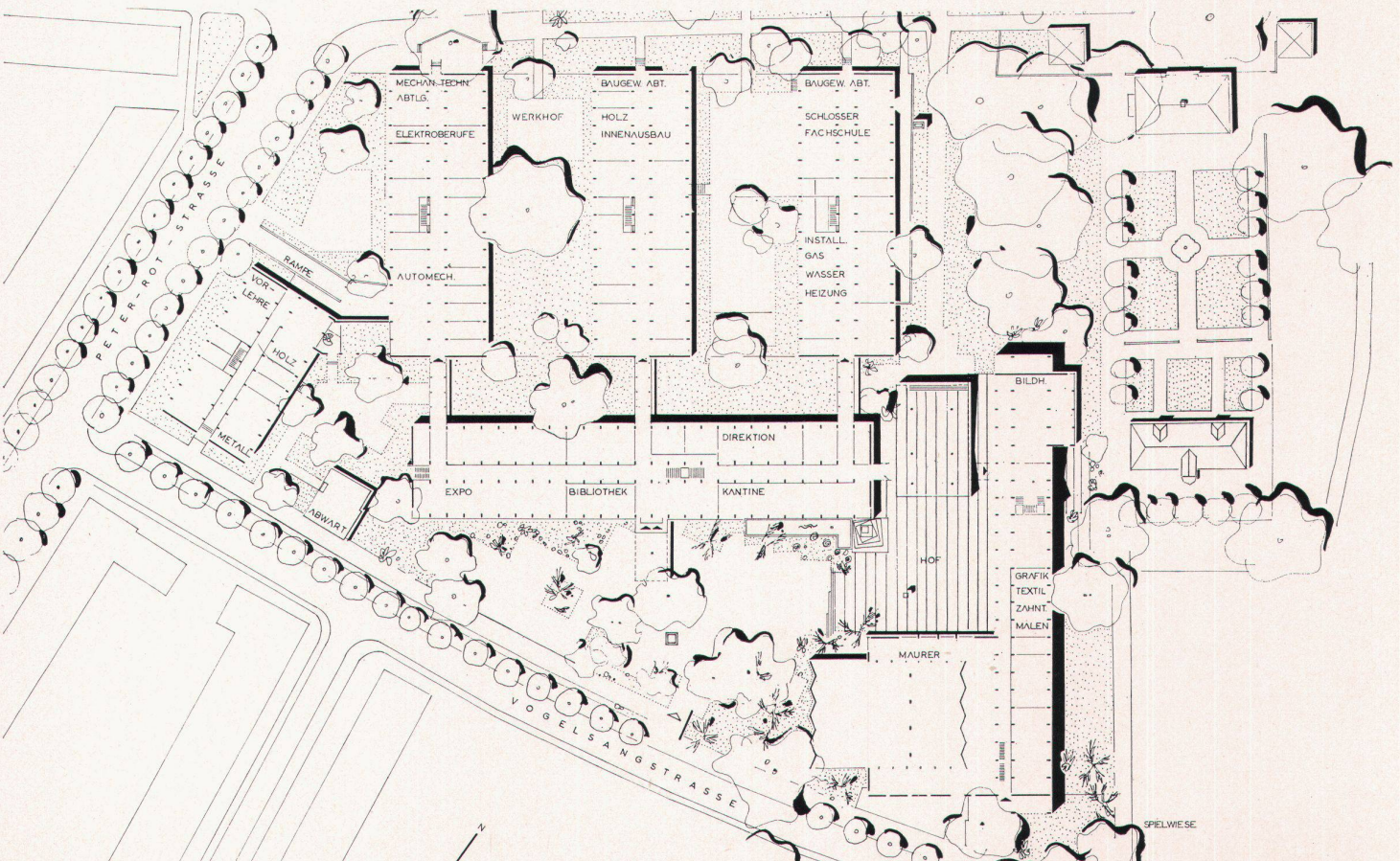
3, 4

Organisationsplan und Erdgeschoß 1 : 1500  
Plan d'organisation et rez-de-chaussée  
Organisation layout plan and groundfloor





3



4





5

**5**  
Ostfassade der Kunstgewerbeschule  
Face est de l'école des arts industriels  
East elevation of the Arts and Crafts School

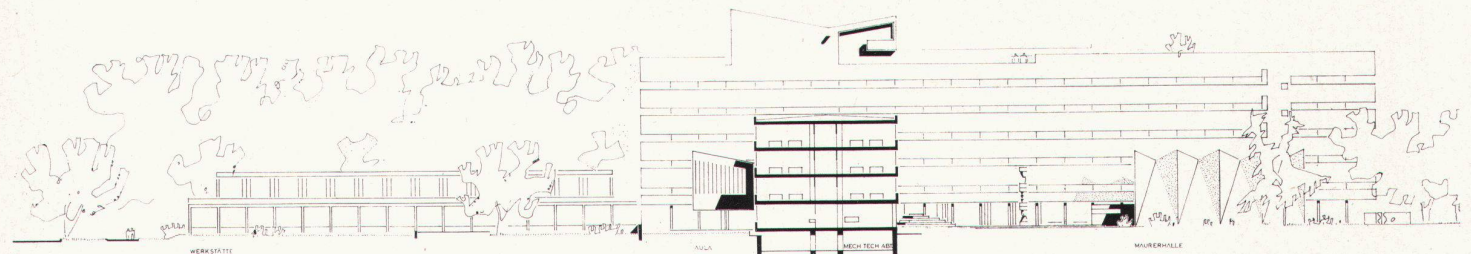
**6**  
Querschnitt durch Block E und Westfassade der Kunstgewerbeschule  
1 : 500.  
Coupe du bâtiment E et face ouest de l'Ecole des Arts et Métiers  
Cross-section of block E and west elevation of Arts and Crafts School

**7**  
Querschnitt durch Werkstätten 1 : 500  
Coupe des ateliers  
Cross-section of workshops

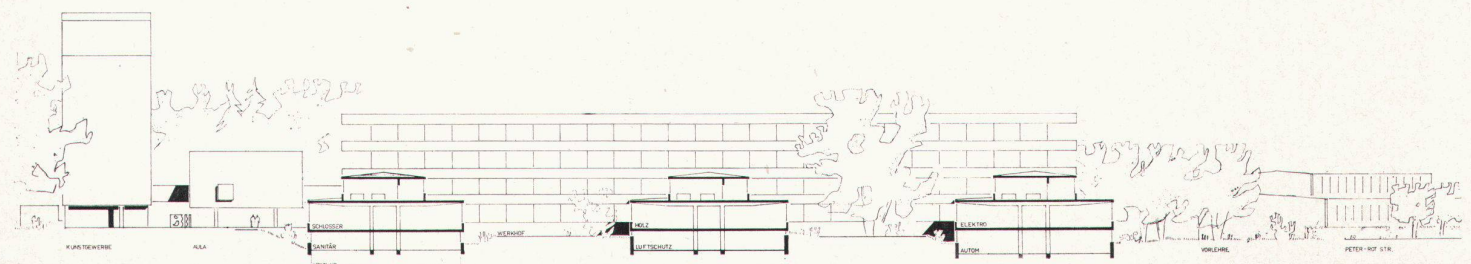
**8**  
Faltkonstruktion der Maurerhalle  
Structure en plis de la salle des maçons  
Masons' hall: structure with protruding angular sections

**9**  
Maurerhalle  
La salle des maçons  
Masons' hall

**10**  
Klassenzimmer  
Une salle de classe  
Classroom

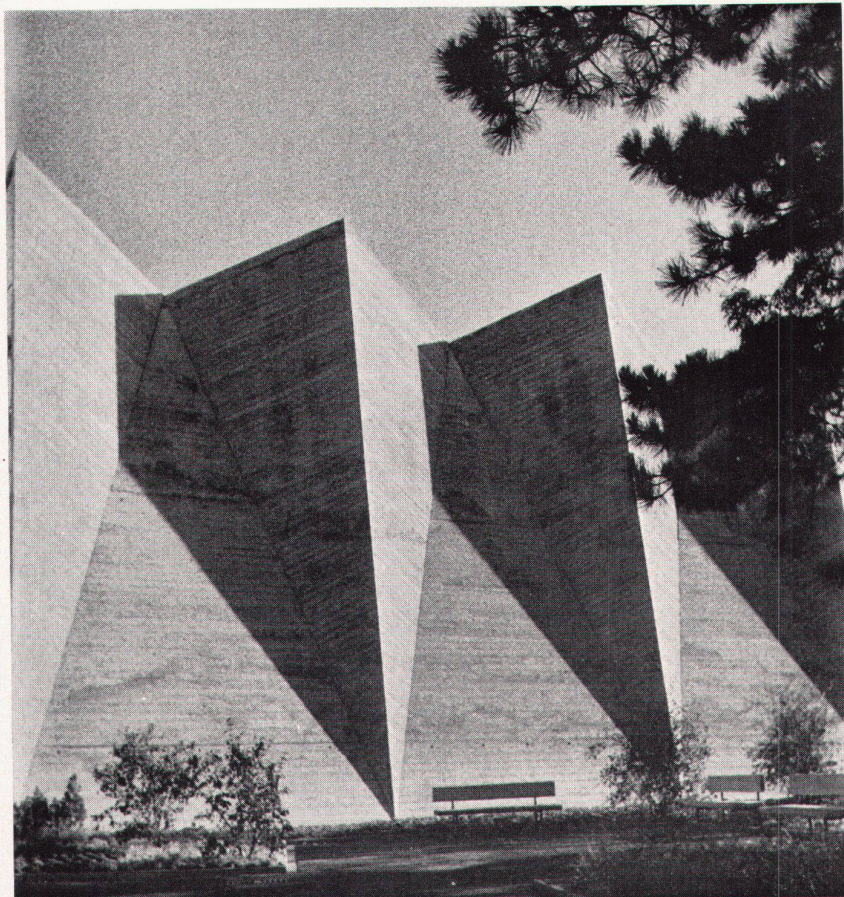


6



7





8



9

**Technische Angaben**

Areal 26500 m<sup>2</sup>

Nutzfläche der Bauten (ohne Verkehrsraum) 21300 m<sup>2</sup>

Bauachsen: Werkstätten A-D 4 m  
 Block E 3,85 m  
 Block G 4 m

Maurerhalle: Größte Ausmaße 25 × 42 m

Die Anlage umfaßt:

Schulräume	81
Werkstätten und Demonstrationsräume	56
Sammlungs- und Vorbereitungsräume	58
Diverse Hilfsräume	102
<b>Total</b>	<b>297</b>

Kubikinhalt nach SIA Total 155000 m<sup>3</sup>

Baukosten	19 Millionen
Umgebung und künstlerische Ausstattung	800000 Franken
Maschinen und Mobiliar	5 Millionen
Einheitspreis nach SIA	122.- Fr./m <sup>3</sup>

Schulstatistik

Lehrer: Definitiv angestellte	86
Vikare und Hilfslehrer	151
<b>Total</b>	<b>237</b>

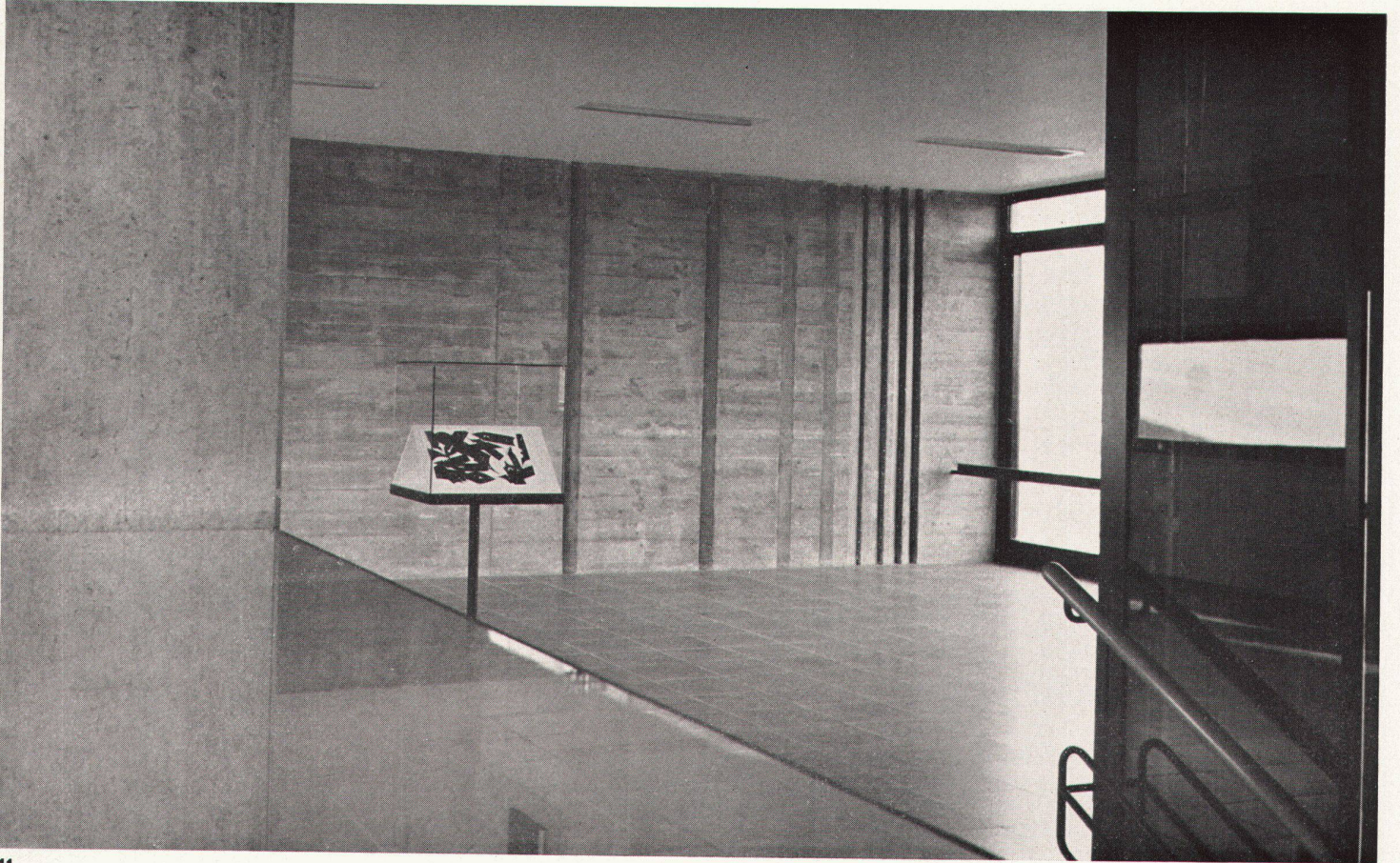
Schüler (1960/61)	
Lehrlinge	3990
Fach- und Tagesschüler	204
Schüler der Vorlehren und Vorkurse	177
Abendschüler	1267
<b>Total</b>	<b>5638</b>

Hauptberufe und Anzahl der Untergruppen	
Abteilung I Ernährung, Bekleidung, Laboranten	14
Abteilung II Baugewerbe	16
Abteilung III Kunstgewerbe	20
Abteilung IV Mechanisch-technische Berufe	10
<b>Total Untergruppen</b>	<b>60</b>



10

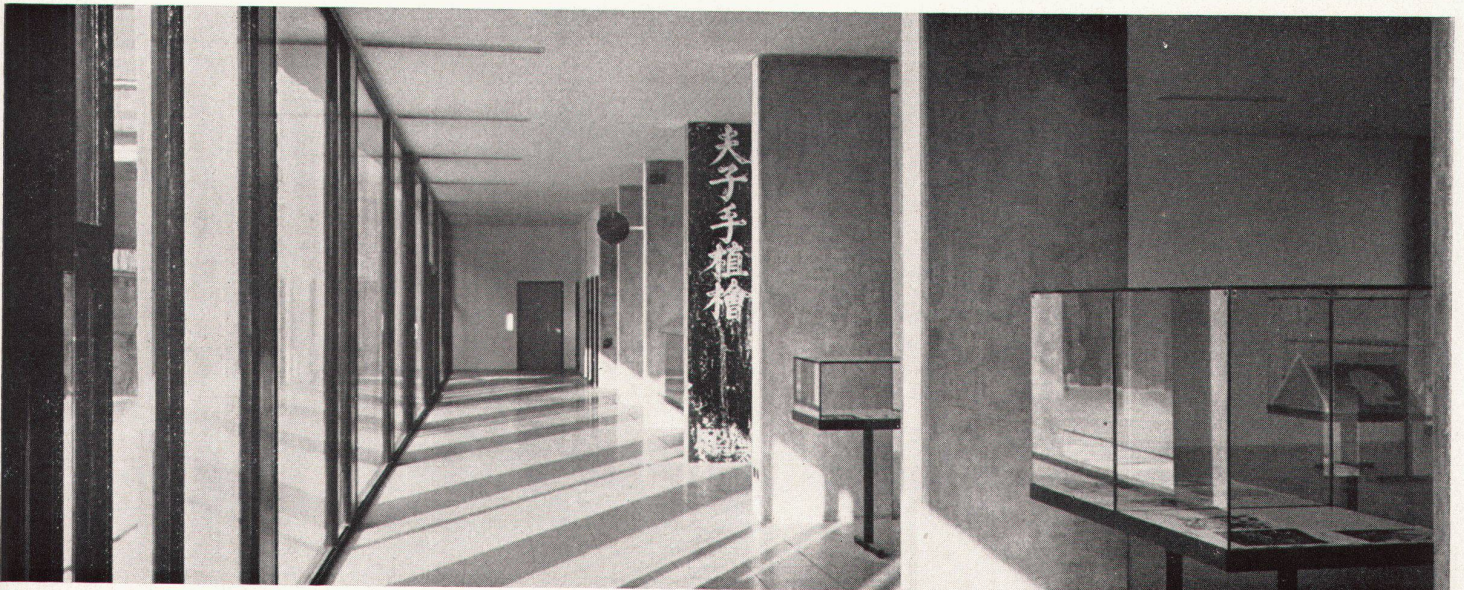




11

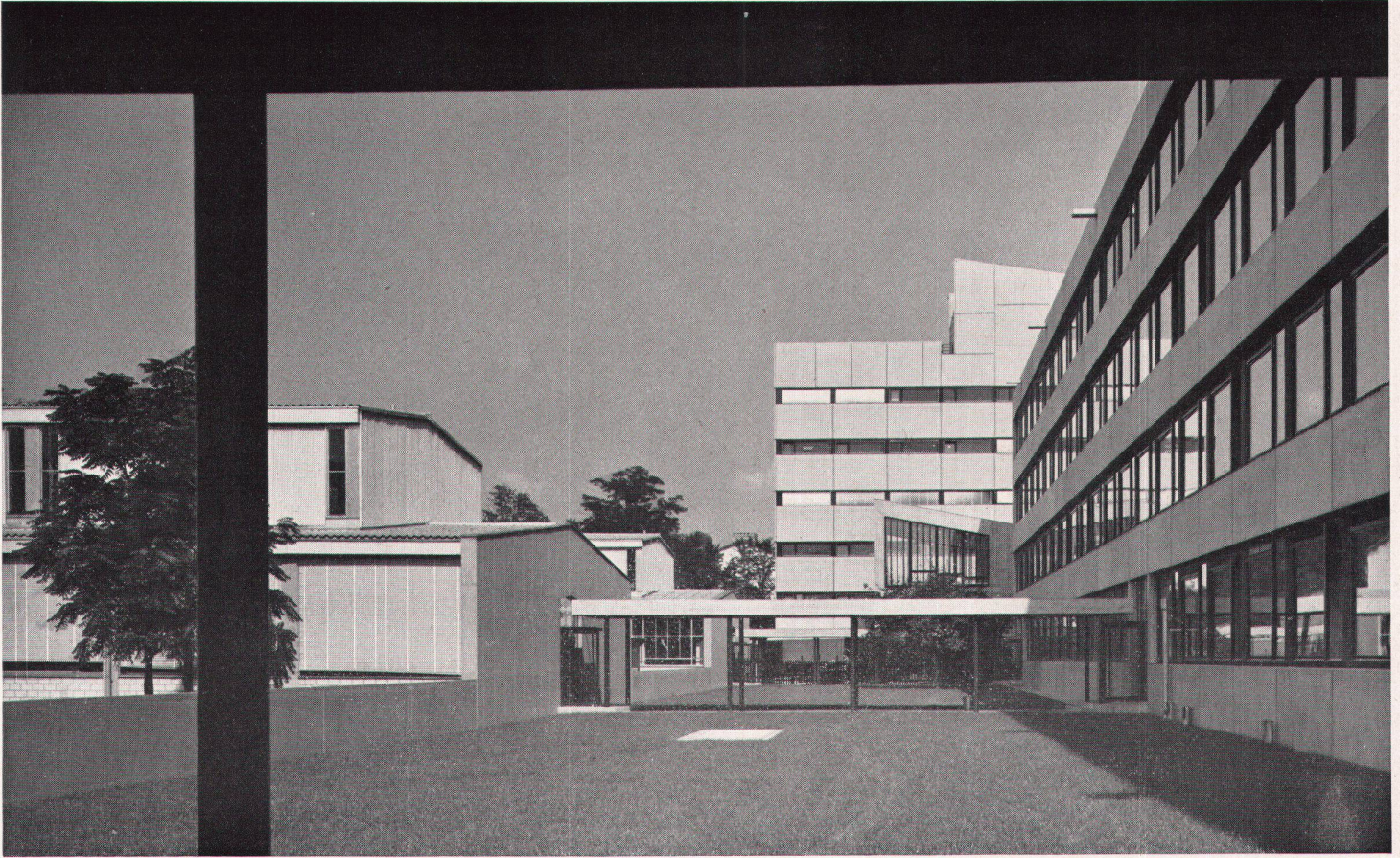
11  
Treppenhalle der Kunstgewerbeschule mit Wandgestaltung von Armin Hofmann, Basel  
Palier d'escalier de l'Ecole des Arts et Métiers; décor des murs d'Armin Hofmann, Bâle  
Landing hall of Arts and Crafts School; wall design: Armin Hofmann, Basle

12  
Korridor in der Kunstgewerbeschule  
Corridor de l'école des arts industriels  
Passage in the Arts and Crafts School



12



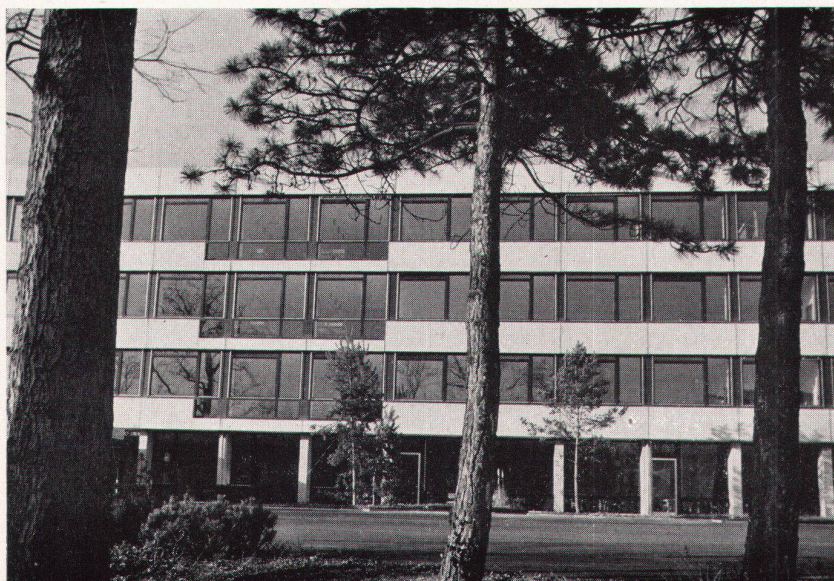


13

**13**  
 Links Werkstätten, rechts Trakt E, im Hintergrund Kunstgewerbeschule.  
 A gauche, les ateliers; à droite, le bâtiment E; au fond, l'Ecole des Arts  
 et Métiers  
 Left: workshops; right: block E; background: Arts and Crafts School

**14**  
 Südfassade von Trakt E  
 Face sud du bâtiment E  
 South elevation of block E

**15**  
 Labor in Trakt E  
 Laboratoire du bâtiment E  
 Laboratory in block E



14



15





16

16  
Hans Arp, Colonne à éléments interchangeables  
Colonne de Jean Arp  
Column by Hans Arp

17  
Detail der Säule, im Hintergrund Aktsaal der Kunstgewerbeschule  
Détail de la colonne: au fond, la salle d'académie de l'Ecole des Arts  
et Métiers  
Detail of column; in the background, life model drawing academy of  
Arts and Crafts School

### Die « Colonne à éléments interchangeables » von Hans Arp

Bei der neuen Basler Gewerbeschule ist es der Architektengemeinschaft gelungen, zwischen den beiden mächtigen Haupttrakten (E und G), dem in sympathischer Bescheidenheit eingeschobenen und verbindenden Aulablock und der beinahe sakral wirkenden Maurerhalle einen Platz zu schaffen, der alle Qualitäten eines Freilichtraumes von vollendeter Harmonie besitzt. Diesen so südlich und beinahe antikisch-feierlich wirkenden Platz «Pausenhof» zu nennen, scheut man sich fast. Ganz auf Konzentration, auf einen Raum der Sammlung und der Mitte angelegt, enthält er auch das eigentliche Zentrum der ganzen Anlage, eine säulenartige Betonplastik von Hans Arp. Dem Verständnis von Regierungsrat Wullschlegler ist es zu verdanken, daß die Architekten Hermann und Hans Peter Baur, die diese Plastik von Anfang an in ihre Pläne einbezogen hatten, die so oft diskutierte und postulierte Integration der Künste hier einmal auch praktisch durchführen konnten. Damit wurde auch vermieden, daß die schöne architektonische und räumliche Einheit durch später hinzugefügten künstlerischen Schmuck ins Zufällige hin gestört wird – wie das bei so manchen großen Bauten (Unesco, Paris) leider geschehen ist. Erreicht wurde dagegen, daß gerade an diesem Ort, an dem nicht nur die handwerkliche Ausbildung junger Menschen geschieht, sondern auch deren schöpferische und gestaltende Fähigkeiten geweckt und gefördert werden sollen, nun ein plastisches Meisterwerk von internationalem Rang steht. Arps Betonsäule ist nicht nur künstlerischer Maßstab, sie wirkt hier auch wie die Verkörperung der Haltung, welche die so verschiedenartigen Baukörper ringsherum zur Einheit werden läßt. Von welchem Standpunkt aus man auch die Plastik sieht, immer ist der Zusammenklang ihrer Rhythmen mit denen der hinter ihr liegenden Bauten spannungsreich und harmonisch zugleich. Die Plastik selbst ist ein Sinnbild des Bauens und Aufbaus, des schöpferischen Gestaltens mit den Elementarformen der organischen und der stereometrischen Welt.

Von den drei Teilen der Komposition entsprechen der oberste und der unterste einander. Eine genaue Symmetrie ist beim Aufbau jedoch durch eine Drehung des obersten um 90 Grad vermieden worden.

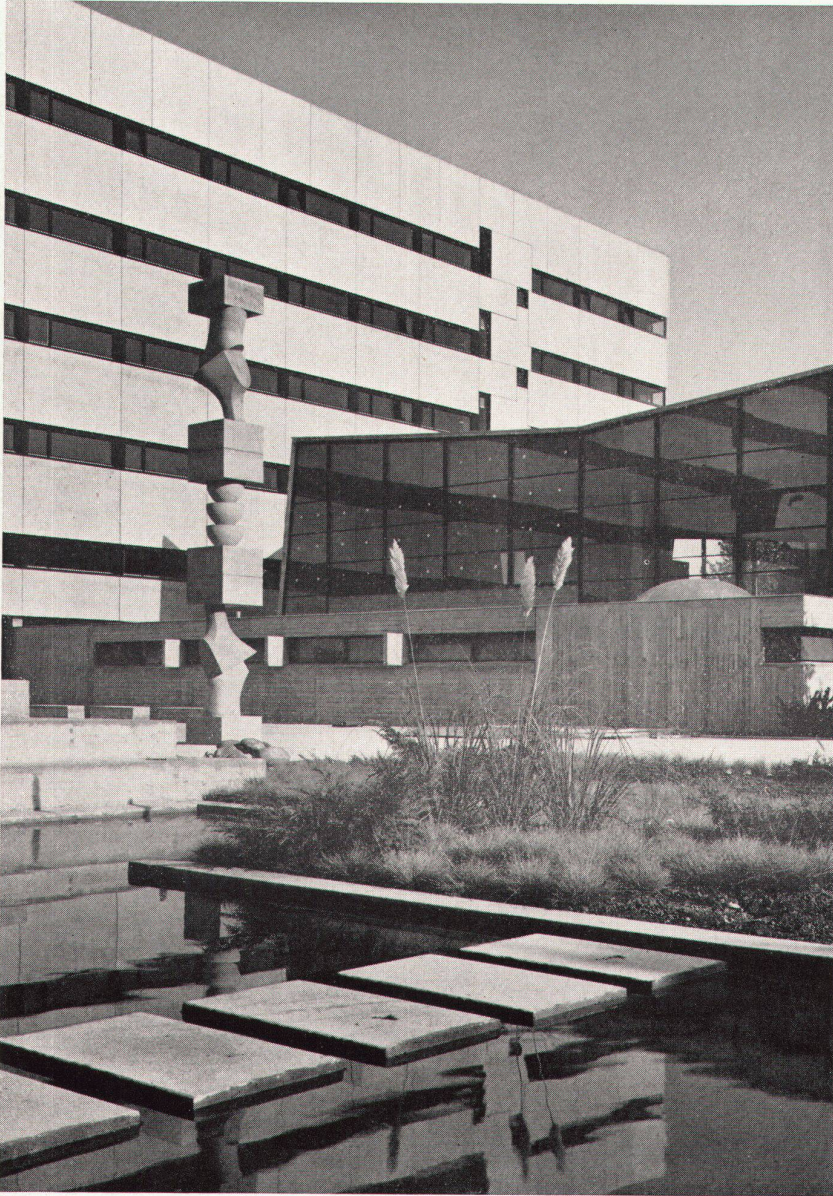
Die Säule geht auf eine verhältnismäßig kleine Komposition aus dem Jahre 1955 (mit Elementen aus dem Jahr 1928) zurück – und wirkt so frisch, als wäre sie eben erst konzipiert worden! Man hat darüber diskutiert, ob ihr das edlere Material eines Marmors nicht besser angestanden hätte. Ich glaube nicht. Es hat etwas Schönes, daß diese Plastik und die ihr nun doch zugehörnde Architektur aus demselben Stoff gemacht sind. In Aufbau und Detailform ist alles an dieser Säule so klar und lebendig, daß sie bei jedem Licht – dem wechselnden der Sonne und dem gerichteten der Scheinwerfer – wie ein kostbarer Kristall vor den Fassaden der monumentalen Neubauten steht. Die beiden anderen Werke Arps – zwei mannshohe, zum Teil durchbrochene und mit Reliefs versehene Betonwände – haben weder vom Künstler noch vom Auftraggeber her die gleiche zentrale Bedeutung wie die Säule. Sie sind akzessorisch, als Auftakt und Einführung gedacht und auch bei den Eingängen aufgestellt. In aller Anspruchslosigkeit vermitteln sie doch Schönheit. Obschon nur in der Funktion der Abschränkung, des Hages, sind sie doch von einem großen Künstler geformt worden!

Maria Netter









18



20

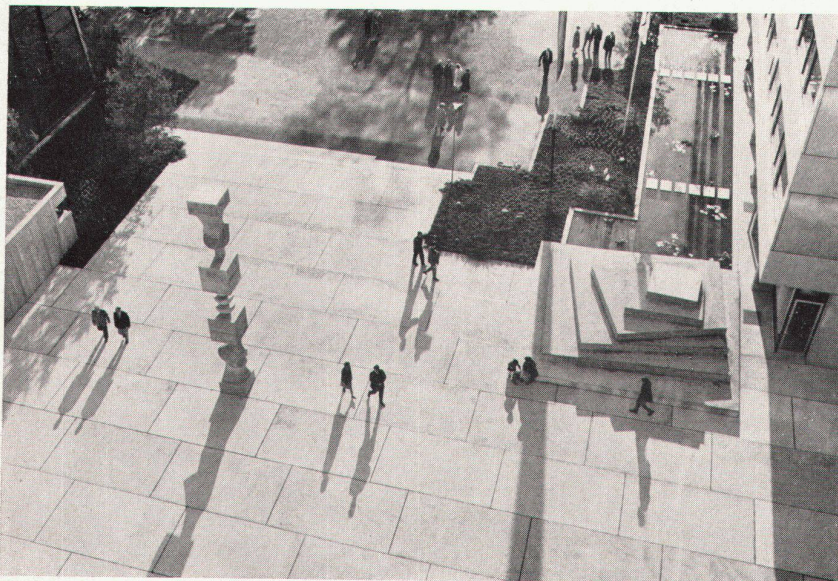
**18**  
Der Platz von Westen mit Maurerhalle  
La place vue de l'ouest et la salle des maçons  
The square as seen from the west with masons' hall

**19**  
Der Platz, von der Dachterrasse gesehen, mit der Säule von Hans Arp;  
Pyramide als Sitzgelegenheit, von Armin Hofmann  
La place vue de la plate-forme, avec la colonne de Jean Arp et dalles  
en pyramide formant sièges, par Armin Hofmann  
The square as seen from the roof terrace, with Hans Arp's column and  
pyramid-shaped step-seats by Armin Hofmann

**20**  
Betonrelief von Hans Arp beim Eingang  
Relief en béton de Jean Arp près de l'entrée  
Concrete relief near entrance, by Hans Arp

**21**  
Betonrelief von Hans Arp unter der Aula  
Reliefs en béton de Jean Arp sous l'aula  
Concrete relief underneath the Great Hall, by Hans Arp

Photos: 1, 2, 10, 11, 12, 14, 15 Hans Peter Baur; 8, 17, 19 Hermann Baur;  
5, 9, 13, 20 Paul Merkle, Basel; 16 K. Hauert, Basel



19



21